

SITZPLÄTZE

Drei Stile, ein Lieblingsplatz

TEXT Stefanie Stäuble FOTOS Bettina Häfliger

Liebblingsplätze im Garten sind Orte der Entspannung und Geborgenheit, an denen wir die Welt einmal draussen lassen dürfen. Wir haben drei Frauen besucht, die ihren Sitzplatz im ganz eigenen Stil eingerichtet haben. Welcher gefällt Ihnen am besten?



Rosen und Lavendel –
der Romantikklassiker.

Liebblingsplätze im Garten setzen einen Kontrapunkt zum oft hektischen Alltag und machen die Natur auf kleinem Raum erlebbar. Weil sich die warme Saison zunehmend ausdehnt, wird der Platz im Freien auch in unserer Klimazone immer bedeutender. Dabei empfiehlt es sich, diesen sorgfältig zu planen, damit er sich dank durchdachter Bepflanzung, wohnlicher Ausstattung und wetterfesten Accessoires möglichst viele Monate im Jahr geniessen lässt. Besonders gross ist das Bedürfnis nach einem heimeligen Sitzplatz, wo Freunde und Familie an einer grosszügigen Tafel Platz nehmen können, während es auf dem Grill verführerisch zischt. Bequeme Stühle, ausgesuchte Kissen und Relaxzonen mit Hängematte, Hollywoodschaukel oder Liegestühlen bilden in den Sommermonaten den Ort, wo man sich und seine Pflichten einmal ruhig vergessen darf. Beim Lieblingsplatz im Garten oder auf der Terrasse dürfen wir uns ausserdem gestalterisch austoben – hier sind Dinge erlaubt, die wir uns vielleicht in den Wohnräumen im Haus nicht so recht trauen, weil sie zu gewagt sind. Pinke Kissen? Bunt gestreifte Sonnenschirme? Zusammengewürfeltes Geschirr oder gar ein Plastikflamingo? Draussen darf es sommerlich fröhlich und ausgelassen zugehen – oder auch dezent uni, wie in unserem ersten Beispiel.

Eine Sommerromanze

Marlies Stettler lebt im ländlichen Boll, einem Vorort von Bern, ihren romantischen Traum: Bei ihr ist vor einigen Jahren das «Shabby Chic»-Fieber ausgebrochen, nachdem sie die Buchautorin und Bloggerin Lisa Libelle kennengelernt hatte. Zu diesem Einrichtungsstil gehört eine Mischung aus Erbstücken, Flohmarktkäufen und Selbstgemachtem sowie Möbeln mit sichtbaren Gebrauchsspuren in verblichenen Natur- und Cremetönen. Seit der Begegnung mit Lisa Libelle hat Marlies ihr Haus nach und nach umgestaltet. Nur noch eine Farbe ist bei ihr nebst Naturholz gestattet, die eigentlich gar keine ist: Weiss. Ihr Mann Beat nimmt es gelassen. Er hat sogar auf sein rotes Sofa verzichtet, denn mittlerweile gefällt ihm der konsequente Einrichtungsstil seiner Frau ganz gut – und die Begeisterung für «Shabby Chic» ist zu einem gemeinsamen Hobby geworden. Das Ehepaar, das sich frühpensionieren liess, nutzt die freie Zeit, um an Brocanten, Antiquitätenmessen und auf Flohmärkten in der Schweiz und im nahen Ausland nach weiteren Schätzen zu schmökern. Logisch, dass auch die verschiedenen Sitzplätze im Garten des Einfamilienhauses in verträumtem Weiss gestaltet sind. Die Teetafel ist mit feinem Porzellan und einer romantischen Etagère gedeckt, die selbstgebackenen Amaretti, die unter einer dicken Schicht Puderzucker verschwinden, zergehen im Mund. Im Garten setzen Rosen und Lavendel dem Weiss die Krone auf – die 'Pierre de Ron-sard / Meiviolin'-Rosen in Form eines üp-



Marlies' Lieblingsplatz
beim Rosenbogen.



Die Etagère bildet das
Zentrum der Teetafel.

rig bewachsenen Rosenbogens. Hier setzt sich die Hausherrin gerne an den outdoor-tauglichen Marmortisch, um im «Schweizer Garten» nach neuen Ideen zu blättern. Als Sichtschutz zum Nachbarhaus dient eine alte Holztür, die in ihrem Naturton belassen wurde. Verspieltes Schleierkraut dekoriert den Tisch, nebst antik wirkenden Büsten aus Keramik und neuerdings aus Zement, die Stettlers übrigens selber herstellen und über die «RuumwärcH Boutique & Kaffeebar» im bernischen Belp (www.ruumwaerch.ch) vertreiben. Weitere Einblicke in seine Gestaltungswelt gewährt das Ehepaar Stettler auf Instagram auf seiner Seite whiterooms.ch. →



**Katze Oxy teilt Andreas
Einschätzung, welcher der
beste Platz im Stadtgarten ist.**

↳ Der Glanz von Hollywood

Das zweite Beispiel kommt uns irgendwie bekannt vor: Wir haben Elsa Zürchers Garten kürzlich in dieser Zeitschrift porträtiert (Ausgabe 1/2019). Ihren Lieblingsplatz – einen von vielen auf dem riesigen Grundstück – haben wir damals aber noch für uns behalten: Elsas Mann Heinz, ein Schreiner, hat ihr in ihrem blühenden Permakulturgarten ein Holzpodest gebaut, sozusagen eine Bühne in der üppig wuchernden Natur. Für die Ausstattung hat sich Elsa einen langgehegten Traum verwirklicht, die Anschaffung eines «Acapulco Chairs»: «Ich wollte schon immer so einen Stuhl besitzen, er erinnert mich an die mondänen Badeorte der 1950er-Jahre, an Soft Ice und ausladende Strohühle.» Seinen Namen verdankt der Stuhl, der tatsächlich aus der Mitte des letzten Jahrhunderts stammt, seiner mexikanischen Heimat. Damals war Acapulco ein Ort, an dem die Schönen und Reichen aus dem Hochadel und aus Hollywood verkehrten. Die Bespannung aus wetterfestem PVC ist in vielen fröhlichen Farben erhältlich.

Elsa hat sich für Türkisblau entschieden, ein wunderbarer Kontrast zum Grün der Pflanzen. Der bequeme Stuhl ist zudem so leicht, dass sie ihn problemlos dorthin tragen kann, wo gerade die Sonne ins Emotional schein. Der «Acapulco Chair» ist ein Designklassiker, der in Handarbeit in Mexiko hergestellt wird. Es gibt zahlreiche Kopien, die zwar kostengünstiger sind, dann allerdings in Asien produziert werden und nicht dieselbe Dauerhaftigkeit aufweisen.

Urban Gardening im Arbeiterquartier

Unser letztes Beispiel führt uns in die schöne Stadt Bern. Im Lorraine-Quartier, einem typischen Arbeiterviertel, bewohnt Andrea Meyer zusammen mit ihrem Mann ein altes Reihenhhaus mit Garten. Der Ziegelbau verströmt urbanes Flair, der Sitzplatz im Schatten von Bäumen und Nachbarhäusern bleibt an heißen Tagen schön kühl. Ein idealer Ort, um es sich mit einem Buch gemütlich zu machen und auf den weichen Kissen langsam einzuschlummern. Das findet auch Katze Oxy – aller-

dings ohne Buch. Andrea zieht das städtische Flair des Wohnviertels an ihrem Lieblingsplatz konsequent weiter: Ein einfacher Holztisch mit Gusseisenfüssen bringt Fabrikcharme in den Garten, der Korbsessel, der einfache Klappstuhl und eine schlichte Holzbank geben der Natur den Raum, sich voll zu entfalten. Andreas Sitzplatz ist denn auch besonders geborgen im saftigen Grün der Bäume und Pflanzen. Ein Sonnenschirm bietet Schutz von oben. Bunte Kissen schmücken die Holzbank, ein Exemplar in Orange und Hellgrün zierte ein Melonenschnitz – eine humorvolle Ode an den Sommer und gleichzeitig ein bunter Blickfang. Das Farbkonzept in Naturholztönen, Grün, Orange und dem Rot der Rosen fügt sich harmonisch in die umgebende Natur ein. Allen drei Sitzplätzen ist übrigens gemeinsam, dass ihre Besitzerinnen ganz in der Nähe Rosen gepflanzt haben. Die Bepflanzung spielt bei der Frage, ob man sich an seinem Lieblingsplatz geschützt und wohlfühlt oder eher exponiert, eine äusserst wichtige Komponente. •



Elsas Lieblingsplatz:
das Holzdeck im
Permakulturgarten.